

# Freiburger Nachrichten

## Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

**Abonnementspreis:**  
 12 Monate 4 Monate 2 Monate 1 Monat  
 Ausland: Fr. 18.— Fr. 6.— Fr. 3.— Fr. 2.—  
 Inland: „ 12.— „ 4.— „ 2.— „ 1.—  
 Die Samstag-Nummer allein: pro Jahr 8 Fr. 50.  
 Bei der Post besteht 20 Str. woch.  
 Die Redaktionen sind für das Ausland und am Sonntag  
 als Beilagen angesetzt, auch dort ist der Abonnementspreis zu  
 erfragen. Postadressen: Baden, Deutschland, Österreich-Ungarn,  
 Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen.

**Insertionspreise:**  
 1. bis 10 Zeilen 15 Cts.  
 11 bis 20 „ 20 „  
 21 bis 30 „ 25 „  
 31 bis 40 „ 30 „  
 41 bis 50 „ 35 „  
 51 bis 60 „ 40 „  
 61 bis 70 „ 45 „  
 71 bis 80 „ 50 „  
 81 bis 90 „ 55 „  
 91 bis 100 „ 60 „

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Peroldstrasse 38, Freiburg (Schweiz). Telefon 418. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizer Annoncenexpedition A.-G. Telefon 135

### Die Woche im Ausland.

Während am Himmel die Sonne sich immer höher hinaufschraubt und uns einen baldigen Lentz vorzukünden sucht, herrscht am politischen Horizont noch immer Hornetwetter alten Stils: Da dräuen zahllose, finstere Wolken, da pfeift der kalte Wind aus verschiedenen Himmelsrichtungen, da fauchts, hagelt's und schneit's, das es schwer fällt, an die baldige Bewölkung des alten, so verheißungsvollen Wortes zu glauben: Es muß doch Frühling werden. Wohl wird auch diesem Jahr sein Frühling werden; mit Weichendunst und süßem Sang wird er in wenigen Wochen Einzug feiern; auf die aschgrauen Tage folgen die Tage der Rosen, nach dem Tagen der Enttäuschung und der Unruhe erscheint der Morgen mit jubelndem Halleluja. Jahr um Jahr! Wann aber wird wieder ein Blüherfrühling kommen? Wann wird die Menschheit wieder Auferstehung feiern aus materieller Not, aus geistiger und seelischer Qual? Nach welcher Himmelsrichtung immer wir schauen: Es sind fast keine Anzeichen vorhanden, die uns einen baldigen Wölkchenhügel auch nur ahnen lassen. Noch immer ist die Welt voll von jenen die Seele erschütternden Melodien, wie sie uns entgegenschallen aus dem „Dies irae, dies illa“...

immer noch nichts gelernt und bereits alles vergessen zu haben scheinen, wahrscheinlich erst zu spät zum Bedauern kommen. Nachdem die deutsche Regierung selbst als letzten Ausweg vorgeschlagen hat, die Angeklagten vor deutsche Gerichte zu ziehen, wird sie diesen Vorschlag auch unbedingt halten müssen, je länger Begierde zum Trost.

Nun ist aber eine Affäre in ihrem eigenen Reichen geeignet, nicht nur die Tatkraft der Regierung zu schwächen, sondern auch die Haltung ihrer Angreifer von links und mehr noch von rechts zu stärken. Wieder einmal, wie schon so oft in den letzten Jahren, steht der geistige Führer der deutschen Regierung, Minister Erzberger, im Mittelpunkt des politischen Geschehens. Sein vorübergehender Rücktritt als Finanzminister war die große politische Überraschung dieser Woche. Der Rücktritt war eine Folge der öffentlichen gegen Erzberger erhobenen Anschuldigung, daß er sich selbst der jahrelangen Steuerhinterziehung schuldig gemacht und sein Einkommen ganz gegen seine öffentlich vertretenen Grundsätze hunderttausend verheimlicht habe, daß er sodann bei Kapitalkonversionen in das Ausland migriert habe. Die Anschuldigung läßt sich grüßlich auf eine zu Beginn der Woche erschienene Broschüre, betitelt: „Die Steuerkraft der Reichsregierung“, auf zurückführen, die aus dem Finanzministerium kam und dort verwendet wurde. Auf die Anschuldigung hat nur Erzberger die Untersuchung gegen sich selbst beauftragt und ist, um ihr kein Hindernis zu bereiten, vordränglich von seinem Amte zurückgetreten. Vom Ausgang der Untersuchung, zu der in einer heute stattfindenden Sitzung auch der Reichspräsident der Zentrumspartei Stellung nehmen wird, wird es abhängen, ob dem prozessorischen Rücktritt der definitive, auf den sich Erzbergers Gegner schon unabhängig freuen, folgen wird. Vielleicht laden sie auch diesmal wieder zu früh; denn derjenige, über den sie zu Gericht sitzen und dem sie Schulden vorhalten, die ihre eigenen sind, hat ihrer schon zu oft gepöbel, als daß er schon jetzt zu dem politischen Toten gezählt zu werden braucht.

Im Frankreich sind es vor allem zwei Ereignisse, die die öffentliche Meinung in Spannung halten: Der Caillaux-Prozess und der Eisenbahnerstreik. Wirt der erstere mehr als große politische Sensation, ohne die es in Paris einmal nicht geht, so bedeutet der letztere schon etwas mehr als bloßen Werbenzettel. Dem ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Caillaux, der seit Dezember 1917 in Haft sitzt, wird die umfangreiche Anklageakte vor, i. B. den Verstoß gemacht zu haben, mit Deutschland einen für dieses günstigen Friedens abzuschließen. Um ihn zu überführen, erhebt der Staatsanwalt die verschiedensten Anklagen gegen Caillaux. Er sei einmal mit Leuten in unheimlichen Beziehungen gestanden, die französische Zeitungen zu deutschen Propagandazwecken aufkaufen wollten, mit Bolo, mit Dubal, Albrechta und Benoit. Dann habe er zur Zeit der Marokkoffäre über das Außenministerium hinweg mit Deutschland direkt verhandelt. Ferner habe er, zu Beginn des Krieges nach Südamerika geschickt, mit dem Grafen Turburg, dem deutschen Gesandten in Buenos Aires, Beziehungen angeknüpft, ihn über die geprüfte Stimmung in Frankreich unterrichtet und damit in Deutschland neue Hoffnungen geweckt. Der Kern der Anklage aber greift die Rolle an, die Caillaux im Jahre 1916 in Italien spielte. Er hätte dort erklärt, Frankreich könne den Krieg nicht mehr weiterführen und müsse Frieden schließen. Dadurch hätte er die unglücklichen Elemente Italiens, das damals Kriegsmüde war, in ihrem Vorgehen ermutigt und die Kriegspartei entmutigt. Ueberhaupt sei der Hauptzweck der damaligen Reise von Caillaux kein anderer gewesen, als die Sache der Entente zu verraten. Der Prozess wird wahrscheinlich noch längere Zeit dauern, da eine Menge Entlastungszeugen angehört werden müssen. Vielleicht wird es ihnen gelingen, Caillaux von der ungewöhnlichen Anklage freizusprechen, er, der einflussreiche Ministerpräsident, habe in der Schicksalsstunde Frankreichs sein Vaterland bewußt oder unbewußt verraten wollen. Dem Angeklagten kommt gar allem zupassend, daß die Atmosphäre jetzt bedauerlicherweise gedrückter ist als während des Krieges und daß der Vorherrscher des Staatsgerichtshofes, Leon Bourgeois, alle Garantien für eine perfekte Prozessführung gibt.

Der Eisenbahnerstreik, der aus geringfügigen Motiven nämlich wegen der disziplinarischen Bestrafung eines Arbeiters, der trotz Verbot während der Dienstzeit an einer internationalen Versammlung teilgenommen hatte, vom Joint gebrochen wurde, ist ein Beweis mehr für den Umstand, daß auch in Frankreich die extremen Elemente noch keineswegs ihre unfruchtlichen Ideen aufgegeben haben. Zeit Monaten schon sollen sie auf einen revolutionären Streik hingearbeitet haben. Die radikale Willems nach Paris beweist, daß die Regierung die Sache keineswegs von der leichten Seite nimmt. Vorläufig sucht sie den Konflikt glütlich beizulegen, durch mehr als zugleich Vorkehrungsmaßnahmen, um gegenüber einem Generalstreik gewappnet zu sein.

In England hat man sich in dieser Woche intensiver mit der türkischen Frage beschäftigt und der Entschluß der Friedenskonferenz, den Türken Konstantinopel zu lassen, ist häufig angefochten worden. Man kann das türkischfreundliche Vorgehen dort und weniger berühren, als gerade gegenwärtig einer der türkischen Generale, Mustafa Kemal, daran geht, die armenische Frage durch Befestigung des armenischen Volkes zu lösen. Nach der Meinung vieler Engländer hätte man jene Gelegenheit gehabt, einen Plan des alten Gladstone auszuführen, nämlich die Türkei mit Süd- und Ost-Europa zu verdrängen. Auch Lloyd George war ursprünglich diesem Vorgehen günstig gesinnt, wenn er und seine Berater wieder davon abgelenkt sind, so ist das auf die Furcht zurückzuführen, durch ein solches radikales Vorgehen könnte die britische Macht im Osten hauptsächlich in Indien und Mesopotamien hauptsächlich geschädigt werden. Noch ist also die Zeit immer noch nicht gekommen, da auf der Bagdad-Eisenbahn, dem herrlichen Wahrzeichen der Stadt Bagdad, der Halbmond wieder vom Kreuz verdrängt wird. Die Stellung von Lloyd George wird durch den Entschluß in der türkischen Frage allerdings keineswegs geschwächt. Dafür, daß sie nicht mehr so unerschütterlich ist wie früher, zeugt auch die Wahl Asquiths, des Vorgängers von Lloyd George im Ministerpräsidentenamt, ins Unterhaus. Die begründete Befürchtung des Führers der englischen Liberalen ist wieder ein Beweis für die Abwendung der Welt in England. Mit Asquith, der für eine Revision des Friedensvertrages eintritt, wird ein neuer Zug ins engliche Unterhaus kommen.

Materiell und in noch größerem Ausmaß geistig und seelisch hat immer noch Deutschland am meisten unter den Nachwirkungen des Krieges zu leiden. Zwar hat sich die schwarze Bekleidungs- und von Weizen herangezogen, wieder für einige Zeit bergangen. Die Frage der Auslieferung, resp. der Abfertigung der Angeklagten hat eine Wendung zum Besseren genommen, ohne jedoch den kritischen Punkt schon überwunden zu haben. Denn die Prozeduren, auf die sich die Alliierten vorläufig geeinigt haben, ist immer noch geeignet, Deutschland in einer heißen Frage auf die Probe zu stellen. Diese Prozeduren enthält eine Auswahl von unzähliger weiß der gravierendsten und nach der Überzeugung der Entente ungewissheit-erfüllten Fällen, die dem Reichsgericht in Leipzig zur sofortigen Aburteilung vorgelegt werden sollen. Der Ausgang dieses Prozeduralverfahrens soll dem guten oder bösen Willen Deutschlands abhängen und das künftige Verhalten der Alliierten in der Auslieferungsforderung entscheidend beeinflussen.

Die deutschen Nationalisten, die objektiven Junker voran, suchen nun gegen jegliches Strafverfahren, also auch gegen ein solches vor deutschen Gerichten, Front zu machen und das deutsche Volk in diesem Sinne zu bearbeiten. Daß sie damit Volk und Regierung in eine peinliche Situation hineingewerfen, wird diesen Herrschaften, die

zughen Leben einer Erzieherin und dann als Alternde in einem Heim zusammen mit Standesgenossinnen. Von da aus ging sie ganz heim. Und dieses einfache Leben und Sterben war so schön; daß es auch bei uns nicht unbeschadet sein soll, trotzdem es fernab unserer lieben Heimat sich vollzog.

Ich Name: Cassilia Hans Jakob. Der bekannte Schwarzwälder Pfarrer, ihr im Alter um ein Jahr voraus, war ihr Bruder, und sie hat ihm göttlichen im Neuharn und in ihrer Art. Sie war seine älteste Schwester und wie er, so heißt es in einem kurzen, treffenden Nekrolog, ein Original, von gesunden, natürlichen Sinn, abgeklärt und im Urteil über Menschen und Dinge genügend durch aufrichtige kindliche Frömmigkeit.

„Ja“, so äußerte sich eine andere über sie, „sie war ein gerader aufrechter Charakter, wie man sie selten findet. Mit ihrer großen Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe konnte sie verkehren, aber nur die, welche die Wahrheit nicht ertragen konnten.“

„Was allen und dem Heim, dem sie so lang angehört hat, ist etwas Wertvolles dahingegangen.“

Einundzwanzig Jahre lang hat dieses Wertvolle in diesem Heim gewohnt, alternd dem Leubern, ewig jung dem Innern nach. Erst schriftstellerische sie noch ein wenig, mehr des Reiner Einkommens als eigentlichen Oranges

wegen, aber von dieser Tätigkeit wandte sie sich bald und entschlossen ab und prosaisch, aber praktisch, den Dingen zu.

Noch war sie kräftig und elastisch genug, weite Gänge und Märche zu machen, fleißig und fromm genug, im Dienste der Hauskapelle und des eucharistischen Hausgenossen als Sakristanin zu wirken. Das tat sie sechzig Jahre lang, von ihrem sechsundsechzigsten bis ins zweiundachtzigste. Als sie von den Siebzigern in die Achtziger ging, wurden ihre Wege außerhalb des Hauses kürzer, ihre Aufenthalte in der Hauskapelle länger. Und da sie nicht mehr hingehen konnte, — es war in den letzten zehn Tagen ihres Lebens — und der treue Hausgenosse zu ihr kam, einmal als Besuch, das zweitemal als Weggefährte zum Hinübergehen, da antwortete sie beim zweitemal tapfer und fromm und ausdauernd dem Priester auf alle die kirchlichen und überweltlichen Gebete zur hl. Delung. Wie sie der Wahrheit stets offen und schon ins Auge gesehen und dieselbe stets gerabelt hatte, so schaute sie ihr als ihres Lebens großer Freundin auch jetzt entgegen und wollte nichts gelagert bekommen, was im Widerspruch zu derselben gestanden hätte.

Eine Erfüllung hatte sie ergriffen. Da mühte sie sich noch einige Tage in die Kapelle und ins Wohnzimmer. Aber eines abends nach Stäffler fand sie auf und sagte: „Schied ich

zu Bett.“ Und tapfer ging sie diesen letzten Gang aus der Gemeinschaft ihrer Tischgenossinnen.

„In vierzehn Tagen bin ich entweder wieder auf oder tot“, das sagte sie, in ihrem Zimmer angekommen, ebenfalls so klar und bestimmt, daß man auf gar keine Widerrede sich bequamen.

Doktor und ständige Pflegerin wollte sie nicht haben; „ich kann allein sterben“, erklärte sie — hanskabobisch wie immer. Und als die Anzeichen baldigen Endes der langen Pflegerin sich mehrten, eine Besucherin aber von Biederbestrebungen zu sprechen anhub, da sah sie derselben verweisend ins Gesicht, schimpfte Dämonen und Zeigfinger und sagte: „Machen Sie mir keine Wippen vor!“

Sie hatte in ihrem Leben nie jemanden etwas „vorgemacht“, da durfte sie wohl verlangen, daß man auch ihr nichts vormachen sollte. Die Wahrheit, die nahm sie freundlich und herzlich an.

„Ich freue mich, daß Sie zur Reife gerüstet sind; denken Sie im Himmel an mich und an unser Heim!“ ließ ihr die ebenfalls frank-Precherin des Hauses melden. Da nicht und antwortete sie aus schwerer Atemnot heraus kräftig Gejähens und hielt das Sterbekreuzlein, das die ihr dann doch lieb gewordene Pflegerin in die Hand gegeben, so fest, daß es ihr nochher nur mit Mühe aus den erlachte-

**Für die Frauenwelt.**  
 Sonntagspost von Anna Sartory.

**Ewige Jugend.**  
 Ein dämmernder Vorfrühlingmorgen. Die letzten glänzenden Sterne im tauchend lautlos unter. Ein Streifen Sonne eilt den stahlblauen Himmelsbogen entlang, da, wo dieser die Erde zu berühren scheint. Tag und Nacht scheiden sich, aber nicht wie feindliche Gewalten, sondern wie Freunde, die sich verneigen und einander in die Hand arbeiten.

Im knospenden Birnbaum vor meinem Fenster — oder ist es weiter oben an einem der Bäume, die in die Weingärten münden? — schmilzt des neuen Jahres erstes Anzeichen aus Abgleits Stöße durch goldfarbenedes Schmelzen in den frühen Morgen. Das steht mir in die hinaus und hinaus. Rühelnd muß ich aufwärts grüßen, ist mir doch, als perle aus der Ansel weichen. Weisen der erste Keimlingsgruß der lieben Alten herab, die gestern abend still und lächelnd heimgegangen, so still und froh, daß man im Augenblicke, da sie ging, nicht traurig werden konnte, weil zu viel Schönheit und zu viel Frieden in diesem Heimgang war.

Einundachtzig Jahre lang hatte sie diese Erde durchpilgert, nicht in weit ausschweifenden Unternehmerrschritten, sondern im einfachen,

zughen Leben einer Erzieherin und dann als Alternde in einem Heim zusammen mit Standesgenossinnen. Von da aus ging sie ganz heim. Und dieses einfache Leben und Sterben war so schön; daß es auch bei uns nicht unbeschadet sein soll, trotzdem es fernab unserer lieben Heimat sich vollzog.

Ich Name: Cassilia Hans Jakob. Der bekannte Schwarzwälder Pfarrer, ihr im Alter um ein Jahr voraus, war ihr Bruder, und sie hat ihm göttlichen im Neuharn und in ihrer Art. Sie war seine älteste Schwester und wie er, so heißt es in einem kurzen, treffenden Nekrolog, ein Original, von gesunden, natürlichen Sinn, abgeklärt und im Urteil über Menschen und Dinge genügend durch aufrichtige kindliche Frömmigkeit.

„Ja“, so äußerte sich eine andere über sie, „sie war ein gerader aufrechter Charakter, wie man sie selten findet. Mit ihrer großen Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe konnte sie verkehren, aber nur die, welche die Wahrheit nicht ertragen konnten.“

„Was allen und dem Heim, dem sie so lang angehört hat, ist etwas Wertvolles dahingegangen.“

Einundzwanzig Jahre lang hat dieses Wertvolle in diesem Heim gewohnt, alternd dem Leubern, ewig jung dem Innern nach. Erst schriftstellerische sie noch ein wenig, mehr des Reiner Einkommens als eigentlichen Oranges

wegen, aber von dieser Tätigkeit wandte sie sich bald und entschlossen ab und prosaisch, aber praktisch, den Dingen zu.

Noch war sie kräftig und elastisch genug, weite Gänge und Märche zu machen, fleißig und fromm genug, im Dienste der Hauskapelle und des eucharistischen Hausgenossen als Sakristanin zu wirken. Das tat sie sechzig Jahre lang, von ihrem sechsundsechzigsten bis ins zweiundachtzigste. Als sie von den Siebzigern in die Achtziger ging, wurden ihre Wege außerhalb des Hauses kürzer, ihre Aufenthalte in der Hauskapelle länger. Und da sie nicht mehr hingehen konnte, — es war in den letzten zehn Tagen ihres Lebens — und der treue Hausgenosse zu ihr kam, einmal als Besuch, das zweitemal als Weggefährte zum Hinübergehen, da antwortete sie beim zweitemal tapfer und fromm und ausdauernd dem Priester auf alle die kirchlichen und überweltlichen Gebete zur hl. Delung. Wie sie der Wahrheit stets offen und schon ins Auge gesehen und dieselbe stets gerabelt hatte, so schaute sie ihr als ihres Lebens großer Freundin auch jetzt entgegen und wollte nichts gelagert bekommen, was im Widerspruch zu derselben gestanden hätte.

Eine Erfüllung hatte sie ergriffen. Da mühte sie sich noch einige Tage in die Kapelle und ins Wohnzimmer. Aber eines abends nach Stäffler fand sie auf und sagte: „Schied ich

zu Bett.“ Und tapfer ging sie diesen letzten Gang aus der Gemeinschaft ihrer Tischgenossinnen.

„In vierzehn Tagen bin ich entweder wieder auf oder tot“, das sagte sie, in ihrem Zimmer angekommen, ebenfalls so klar und bestimmt, daß man auf gar keine Widerrede sich bequamen.

Doktor und ständige Pflegerin wollte sie nicht haben; „ich kann allein sterben“, erklärte sie — hanskabobisch wie immer. Und als die Anzeichen baldigen Endes der langen Pflegerin sich mehrten, eine Besucherin aber von Biederbestrebungen zu sprechen anhub, da sah sie derselben verweisend ins Gesicht, schimpfte Dämonen und Zeigfinger und sagte: „Machen Sie mir keine Wippen vor!“

Sie hatte in ihrem Leben nie jemanden etwas „vorgemacht“, da durfte sie wohl verlangen, daß man auch ihr nichts vormachen sollte. Die Wahrheit, die nahm sie freundlich und herzlich an.

„Ich freue mich, daß Sie zur Reife gerüstet sind; denken Sie im Himmel an mich und an unser Heim!“ ließ ihr die ebenfalls frank-Precherin des Hauses melden. Da nicht und antwortete sie aus schwerer Atemnot heraus kräftig Gejähens und hielt das Sterbekreuzlein, das die ihr dann doch lieb gewordene Pflegerin in die Hand gegeben, so fest, daß es ihr nochher nur mit Mühe aus den erlachte-

**passen!**

erfabrikat,  
e.

0-26 8.80  
0-35 17.50  
18.—

28.50  
25.—

21.—  
28.50

29.—  
32.—  
33.—  
35.—  
26.—

Freiburg

**tsbank**

1920

Raffinen

tal	30,000,000	—
Defonds	2,200,000	—
Verzpon.	500,000	—
at-Kred.	9,867,750	25
Annahme	16,571,674	12
lagen	234,686	—
Kassa	14,858,814	30
ste An-	—	—
Wohl-	47,100,579	82
r-Beam-	—	—
377,214	75	—
1,486,884	08	—
Total	115,892,703	39

**Die Direktion.**

**Roben Knochenmehl**

n Esch von Thomasmehl  
und Kalksalz zur Frühkost  
mit garantiertem Ge-  
halt, offeriert  
721

**Gesucht**  
ver sofort eine gute  
**Landmagd**  
Sich zu wenden an  
Publicitas A.-G., Sulle  
Geyerstr. unter Chiffre  
P866B.

**Gesucht**  
in braves, fleißiges  
**Mädchen**  
das im Kochen und allen  
andern häuslichen Arbeiten  
erwandert ist. Zeugnisse  
sicherbeizuliegen.  
Adr. H. Jaeger, 7, Rue  
Ress, Freiburg.

**Gesucht**  
ein  
**Mädchen**  
von 15-20 Jahren, zur  
Aushilfe im Haushalt.  
Offerten unter Chiffre  
P487F an Publicitas A.-G.,  
Freiburg.

**Lorf**  
Ich wäre Käufer von  
bis 8 Wagen getrocknetem  
Lorf.  
Offerten an J. Meyer,  
rennerel, Freiburg. 781

### Die Schweiz und der Völkerbund.

Bern, 28. Februar.

Der Nationalrat schreitet in der heutigen Abend Sitzung zur Verhandlung des Erklärungsbeschlusses über den Völkerbund. Es handelt sich um die Abänderung des Bundesbeschlusses vom 21. November 1919, dem wir zum besten Verständnis nochmals reproduzieren.

Die Bundesversammlung der Schweiz, Eidgenossenschaft nach Einsicht einer Vorschau des Bundesrates vom 4. August 1919 und unter ausdrücklicher Feststellung, daß die immetwährende Neutralität der Schweiz, die insbesondere in der Affaire vom 20. November 1815 anerkannt worden ist, in Art. 435 des zwischen den alliierten und assoziierten Mächten und Deutschland am 28. Juni 1919 abgeschlossenen Friedensvertrages als ein Abkommen zur Ausweitung des Friedens anerkannt ist und daß sie nach Art. 21 des Völkerbundesvertrages als mit keiner Bestimmung dieses Vertrages unvereinbar anzusehen ist, im Vertrauen darauf, daß der jetzige Völkerbund sich in nicht langer Zeit zu einem allgemeinen Völkerbund erweitern, beschließt:

1. Die Schweiz tritt dem Völkerbund bei, der am 28. April 1919 von der Pariser Friedenskonferenz angenommen worden ist. Für die Ratifikation der Abänderungen des Völkerbundesvertrages, sowie für die Genehmigung von mit dem Völkerbund zusammenhängenden Uebereinkünften jeder Art, kommen die von der Bundesversammlung für den Erlaß von Bundesgesetzen aufgestellten Bestimmungen zur Anwendung. Beschlüsse über Kündigung des Völkerbundesvertrages oder über Rücktritt von diesem sind dem Volk und dem Ständen zur Abstimmung vorzulegen.

Art. 121 der S. V. betr. die Volksanregung (Initiative) ist auch für die Kündigung des Völkerbundesvertrages und den Rücktritt von diesem anwendbar.

2. Der vorliegende Bundesbeschluss ist der Zustimmung des Volkes und der Stände zu unterbreiten, sobald die 5 Hauptmächte dem Völkerbund beigetreten sein werden.

3. Der Bundesrat ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.

Forrer, St. Gallen (frei.), referiert als Kommissionspräsident. Ausgehend von einer Darstellung der durch die Bundesräthliche Zustimmung wiederbegebenen, Wägen, der Frage, bezeichnet es der Redner als eine glückliche Fügung, daß die Londoner Erklärung und die Prozedur bezüglich unserer Neutralität und der Fristfrage befristet ist. Unser Territorium ist unzerstörlich; wir bilden keinen Durchgang fremder Truppen und keine militärische Vorbereitung auf unsern Boden. Zu der Art, wie der Bundesrat unsere Standpunkte darlegte, ist er zu beglückwünschen. Die Londoner Erklärung ist von geschichtlicher Bedeutung, zu vergleichen der Neutralitätsakte vom 20. November 1815. Die Londoner Erklärung bringt ferner eine genaue Uebersetzung unserer solidarischen Verpflichtungen, die aus Art. 16 des Völkerbundespakts fließen. Man hat für uns mit Rücksicht auf unsere besondere Stellung eine Sonderstellung geschaffen, die jenseit mit dem Völkerbund unvereinbar wäre. Der Rat des Völkerbundes geht einig mit der bundesrätlichen Interpretation unserer Verpflichtungen. Wärme und dankbare Anerkennung gebührt den schweizer Delegierten für das Zustandekommen der Londoner Erklärung. Die Schweizer Geschichte schuldet für 1815 und 1920 gemessenen Eidgenossen besonderen Dank.

Mit der Londoner Erklärung läßt sich nun Ziffer II des Beschlusses vom 21. November 1919 nicht vereinbaren. Amerikas Beitritt ist noch ungewiß. Es geht nicht mehr an, wenn wir Amerika als unseren Faktor in unsere Ver-

ten Fingern genommen werden konnte.

Im Augenblicke des Todes hatte sie ein Lächeln um den Mund, die Augen selber geschlossen, — sie schielte im Frieden ein wie ein müdes Kind.

Erst als sie aus dem Hause fort zum Friedhof getragen war, erst als es einem als Unabänderliches zum Bewußtsein kam bei Tisch, in der Kapelle, in ihrem Zimmer: sie kommt nicht mehr, da zog die Trauer, die bei ihrem schönen Sterben kein Aufsehensobjekt hatte, in die Herzen ein, die stille Behnnt der Erkenntnis, daß mit ihr etwas Wertvolles dahingegangen.

Die Jungen haben sie geliebt und die Alten sie hochgeschätzt. Für die einen habe sie das Rechte und für die andern auch — für alle die Wahrheit.

Ob darin das Geheimnis ihrer Jugendlichkeit auch in hohem Alter lag?

Ich weiß es nicht, aber wenn ich an alles denke, was man jetzt von ihr sagt, an den Haaren, schönen Wied, an das ruhige, offene Wort, an ihre stets vermittelnde Treue gegen das Heim, darin sie wohnte, an die Sterne des himmelsblauen Morgens und das erste Anfließen in der ersten Fröhe nach ihrem Hinüberstreiten — da strecke ich meine Hände vor diesem Uter Her die Hände hin zu ihr, dankbar, daß sie so wahr gewesen, und lächle, ihrer Seligkeit froh, zu ihr empör und sehe sie bezaubert erwidern:

Ewige Jugend!

schlüsse einstellen, wenn auch der Eintritt Amerikas wohl in nicht allzuferner Zeit bevorsteht. Müssen wir die clausula americana fallen lassen? Diese Klausel ist keineswegs nicht von der Kommission aufgestellt, sondern im Rat eingebracht und angenommen worden. Sie kam aus opportunistischen Erwägungen mit Rücksicht auf die Volksabstimmung zustande. Gewiß wäre der Wunsch berechtigt, eine solche Verschiebung vorzunehmen. Juristisch steht ohne Amerika eine wichtige Voraussetzung des Vertrages. Politisch und wirtschaftlich ist der Beitritt Amerikas nicht unwichtig. Das Fehlen Amerikas ist eine nicht geringe Einschränkung im Hinblick auf wirtschaftliche Fragen; und die Bande traditioneller Freundschaft mit Amerika. Zu der Nähe in räumlicher Beziehung gestellt sich das Bedauern über das Fehlen des Promotors für einen mondialen Völkerbund.

Trotzdem empfiehlt die Kommission Mehrheit mit entscheidender Ueberzeugung das Fallenzulassen der Amerikaklausel. In Amerika steht die Beitrittsfrage nicht nur rein sachlich, sondern auch parteipolitisch zur Diskussion. Die gegenwärtigen Meinungen Amerikas sind auch getrieben von einem Gedanken nationalisistischer und daher für uns nicht allein ausschlaggebender Richtung, durch die Betonung der Monroe-Doktrin. Diese spezielle Politik Amerikas darf uns nicht einseitig beeinflussen. Alle andern Staaten Europas, mit dem bekannten Ausnahmen, besonders die Neutralen treten dem Völkerbund bei. Da können wir uns nicht isolieren. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Amerika als Fadelträger des Weltfriedens früher oder später der Weltorganisation beitreten wird, die die internationalen Fragen zu lösen berufen ist. Auch die große Erde in Europa wird ausgefüllt werden. Deutschland und Österreich wollen ja beitreten und ihr Beitritt ist im Pakt vorgesehen. Die Dauer der Wartzeit für Deutschland ist nur abhängig vom Verhalten Deutschlands gegenüber den Alliierten. Wir sehen zudem vor bindenden Erklärungen englischer und japanischer Delegierten und schätzen daraus die Gewissheit einer Aenderung der Welt-Mentalität. Da haben die Neutralen, besonders wir Schweizer, die historische Mission beizutreten, um mitzuwirken am Geiste der Versöhnung. Da jeder Zweifel über unsere gebührende Stellung beseitigt ist, wollen wir freudig festhalten am besetzten Beschluß und ihn sinngemäß umändern: Als kleines Land mit der einzigen Waffe unsers Rechts, treten wir hinein, vertrauensvoll auf das wohlwollende Verständnis für unsere Eigenart. Die Grabsche der Welt haben durch die Londoner Tat bewiesen, daß ihnen Vertrauen zu schenken ist.

Für die prinzipiellen Gegner des Völkerbundes spielt die amerikanische Klausel keine Rolle. Ueber gegenwärtige Weltanschauungen kann hier nicht mehr debattiert werden. Die Kommissionenmeinung glaubt an die steigende Kraft der Völkerbundesidee. Kein Staat allein ist stark genug. Alle müssen sich zum Aufbau der Hände reichen. Die Völker bedürfen einer wirtschaftlichen, aber auch einer neuen geistigen gemeinsamen Idee. Niemand ist daran lebhafter interessiert, als unser Land. Wir sind stolz darauf, dem Völkerbund in den Mauern Genes eine würdige Stätte zu bereiten. (Beifall.)

De Meuron, Waadt (lib.-dem.), referiert in französischer Sprache in gleichem Sinne.

von Streng, Thurgau (kathol.-konf.), vertritt den Standpunkt der Minderheit. Die Londoner Erklärung stellt uns nur auf dem Boden, auf dem wir im November standen, wobei wir damalige Unsicherheiten nun klar gestellt sehen. Redner beruft sich nicht, daß die Not Europas nur auf dem Wege internationaler Vereinbarung behoben werden kann. Die Einberufung einer internationalen Konvention ist zu begrüßen. Es wäre aber ein Fehlschlag, diese Einsicht der Kraft des Völkerbundes zuzuschreiben. Sie entsprang bloß der Not im eigenen Hause und konnte auch ohne Völkerbund geschehen. Angesichts des Widerstandes in Amerika ist die Meinung berechtigt, der nur einseitige Bestand des Völkerbundes ohne Götter eine Hemmung für eine internationale Regelung. Man braucht daher den Völkerbund keine Erfolgswahrscheinlichkeit zu suchen. Im November rechnete man mit dem Beitritt Amerikas innerhalb weniger Tage. Heute nach drei Monaten steht Amerika fernher denn je. Heute könnte vielleicht nicht einmal der alte Bundesbeschluss wieder zustande. Ohne Amerika ist der Völkerbund eine politische Leiche. Der Bundesrat hat heute aus einer Zwangslage heraus den Antrag zur Fallenzulassung der Amerikaklausel gestellt. Es muß nicht, zu fragen, ob der Bundesrat richtig vorgeht. Es kommt darauf an, welchen Glauben man an die Entscheidungsfähigkeit des Völkerbundes hat und welchem wirtschaftlichen Zwang man nachgeben müssen glaubt. Nichts hat sich seit November 1919 geändert. Für die Angelegenheit der Fristfrage wird die Erklärung in der alten Neutralitätsaufassung mußte die Amerikaklausel preisgegeben werden. Nur die Zwangslage des Bundesrates erklärt den innern Widerspruch, der sich innerhalb weniger Wochen in den Verhandlungen des Bundesrates bemerkbar machte. Auch im Memorandum vom

Januar legte der Bundesrat der amerikanischen Klausel die größte Bedeutung bei. Im Februar könnte es schon anders. Die Zusatzbestimmung stützt sich auf die Vermutung des Beitrittes Amerikas und die Befürchtung des Verlustes unserer internationalen Stellung. Der Beitritt Amerikas ist aber heute stärker in Frage gestellt als je. Früher legte man mit Recht auf die Haltung Amerikas das größte Gewicht. Amerika allein bürgt für gleiche Rechte aller Völker im Völkerbund. Amerika ist und bleibt ein wirtschaftlicher Regulator für die ganze Welt. Wirtschaftlichen Boykott ohne Amerikas Zustimmung hat die Schweiz nicht zu befürchten, auch wenn sie nicht als originäres Mitglied dem Völkerbund angehört. Ich empfehle deshalb Festhalten an der Amerikaklausel. (Beifall.)

Schneider, Basel (soz.), vertritt in längerer Rede die Besondern sozialistischen Erwägungen, die gegen den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund zwingen. Kapitalismus und Sozialismus stehen sich als Weltanschauungen grundtieflich gegenüber.

Geyste, Basel (lib.), stellt dem Ordnungsausschuß, am Freitag morgen um 10 Uhr abzugeben, da auch bei Ausdehnung der Debatte bis Samstag kein Abschluß erzielt werden kann. Dafür sollte am Montag um 3 Uhr begonnen werden.

Der Vorstehende erucht bringend um Ablehnung dieses Ordnungsantrages mit Rücksicht auf den Ständerat. Es sind nur noch 8 Redner eingeschrieben, so daß Aussicht besteht fertig zu werden.

Gerberli, Zürich (soz.-pol.), unterstützt den Antrag Geyste. Es ist auch Rücksicht auf die Räte zu nehmen. Warum hat man uns so spät erbenen und nicht mitgeteilt, daß wir auf den Samstag nicht zählen können. Forrer bekämpft den Ordnungsantrag mit Rücksicht auf die Fraktionen, da eventuell noch Differenzen zu bereinigen sein werden.

Der Rat beschließt mit 23 gegen 18 Stimmen die Sitzung am Freitag um 10 Uhr abzubrechen und am Montag um 3 Uhr wieder aufzunehmen.

Fortsetzung Freitag.

Sitzung vom Freitag, 27. Februar. Gassler, Graubünden (frei.), beantragt unter allgemeiner Heiterkeit Zurückkommen auf den Ordnungsantrag Geyste. Das war ein nachlässiger Ueberfall eines notorischen Völkerbundesgegners. Wir wollen nicht heimgeben und uns schämen. So p e l e r Zürich, (lib.), stellt den Gegenantrag.

Der Antrag Gassler unterliegt mit 16 gegen 21 Stimmen.

Dr. Brodbeck, Basel (soz.), stellt zunächst eine Ordnungsmotion. In seiner Zusatzbestimmung widerspricht der Bundesrat direkt der Verfassung. Im Auftrag der Fraktion wird beantragt, dem Bundesbeschluss an den Bundesrat zurückzuweisen mit dem Auftrag der eigenen Stände und dem Volk die notwendige Paritätaktion der Bundesversammlung zum Entschluß vorzulegen. Es muß in einer Periode der Nachkriegspsychose besonders sorgfältig auf Wort und Sinn der Verfassung abgestellt werden. Was der Bundesrat heute unternimmt, geht gegen die Verfassung (Bundesrat, Motta ruft Nein). Ja, Herr Motta! Dem Bundesbeschluss fehlt die Referendumsklausel. Handelt es sich um einen Staatsvertrag oder um ein Verfassungs-Gesetz? Der Bundesrat hat das Recht durch die Bundesversammlung abschließen zu lassen. Gegenwärtig ist aber ein Staatsvertrags-Initiative und der Bundesrat hat ja selbst diese Angelegenheit dem Volk vorlegen wollen. (Redner wird durch Anrufe der Völkerbundesfreunde unterbrochen, der Präsident muß für Ruhe sorgen). Unsere Bundesverfassung kennt nur eine absolute, keine differentielle Neutralität. Wird sie geändert, dann stehen wir vor einer Partialrevision der Verfassung und müssen das auch formell im Beschluß sagen. Das Schweizervolk hat vom Bundesrat verlangt, er solle uns die alte absolute Neutralität retten. Letzte Jahr lag bereits ein bundesrätlicher Antrag vor, auf dem Weg der Partialrevision dem Völkerbund beizutreten. Auch in dieser Beziehung hat der Bundesrat keine Auffassung geändert. Wir müssen das tun, was der Bundesrat im August 1919 selbst als das wichtigste empfunden hat: Die Arbeiterschaft hat das größte Interesse, daß ihr Vaterland nicht durch die Außenpolitik des Völkerbundes zugrunde gerichtet wird. Mit der Politik des Bundesrates werden die Bürgerlichen ihr eigenes Vaterland in den Abgrund stürzen.

Graber, Neuchâtel (soz.), wäre mit Brodbeck sachlich einverstanden, teilt aber seine innerlichen Erwägungen nicht.

Bundespräsident Motta beantragt Ueberweisung des Antrages und verweist auf die Konsequenzen des Antrages Brodbeck, der ein formaljuristisches Kolleg las. Die These Brodbeck ist unhaltbar, da sie zu Absurditäten führen würde. Jede Volksabstimmung würde abscheulich. Was Brodbeck will, macht den Eindruck einer verzweifeltsten Sabotage. Der Bundesrat betrachtet diese Frage weder als einen Staatsvertrag noch als ein Bundesgesetz, sondern als etwas in der Ver-

fassung gar nicht vorgesehenes; daher der Entschluß, die Volksabstimmung durchzuführen. Im Volk wird man dieses Vorgehen billigen und Herrn Brodbeck in seiner vorbildlichen Hölterung stehen lassen (Beifall und Heiterkeit).

Brodbeck vertahrt sich gegen die Unterschiebung, daß er das Volk ausschalten wolle. Ihm war der Weg der Verfassungsrevision wichtig.

Auf dem Antrag Brodbeck entfallen nur 7 Stimmen, dagegen 123.

Zur Eintretensdebatte spricht zunächst weiter Grosspierre, Bern (soz.), der sich auf das Gutachten von Sprecher bezieht.

Waller, Graubünden (frei.), preist die Verdienste des Bundesrates und der Delegation und stimmt zum Antrag auf Fallenzulassung der Amerikaklausel in der bestimmten Erwartung, daß Amerika bald beitrete.

Schluß 10 Uhr. — Montag Fortsetzung.

### Der Ständerat

nimmt die Prüfung der auf Grund der Vollmachten erlassenen Bundesratsbeschlüsse wieder auf. Der Beschluß betr. Vermeidung von Arbeitsbeschäftigungen infolge übermäßiger Einfuhr ausländischer Fabrikate, der eine Folge der Masseneinfuhr von Möbeln war, beauftragt den Kommissionsreferenten Legler, Glarus (soz.-pol.), zur Mahnung, daß auch auf die Interessen der Konsumenten Rücksicht genommen werde.

Bundesrat Schultheß legt dar, daß das Verbot, das von gewisser Seite schon vor einem Jahr verlangt worden war, erst erlassen würde, als die Einfuhr übergrößer Dimensionen angenommen hatte. Heute läßt sich noch nichts über den Zeitpunkt der Wiedererhebung des Beschlusses sagen. Jedemfalls soll das Einfuhrverbot so bald als möglich aufgehoben werden. Begehren anderer Branchen um Erlaß von Einfuhrverboten wurden abgewiesen. Der Rat genehmigt den in Diskussion stehenden Beschluß, ebenso demjenigen betr. außerordentliche Verklärung des Versicherungsgeschäftes und der Beschluß betreffend Grippebekämpfung.

Bei Behandlung des außerordentlichen Maßnahmen zur Elektrizitätsversorgung tadelt Räder, Schwyz (kathol.-konf.), daß während der Niedermassenerperiode große Strommengen zu auffallend niedrigen Preisen im Ausland veräußert wurden.

Bundesrat Schultheß konstatiert, daß diese Stromausfuhr die Vorbedingung war für den Bau der elektrischen Kraftwerke und daß die für eine Anzahl von Jahren festgelegte Beibehaltung nicht ohne weiteres zurückgelegt werden könne. Auch dieser Bundesratsbeschluss wird gutgeheißen.

Gutgeheißen wird auch der Bundesratsbeschluss betr. Schaffung von Arbeitsbeschäftigungen für die akademischen Berufsarten, wofür ein Kredit von Fr. 1 1/2 Millionen aus dem Fonds für Arbeitslosenunterstützung bereitgestellt werden; ebenso der Beschluß, durch welchen das Volkswirtschaftsdepartement ermächtigt wurde, die vom Arbeitsamt der Stadt Zürich bisher nebenamtlich betriebene Zentralfür Arbeitsnachweis durch das eidgenössische Amt für Arbeitslosenfürsorge hauptsächlich weiter führen zu lassen.

### Schweiz

Das Gewerbe und die 48-Stundenwoche. Bern, 27. Febr. ag. Unter dem Vorsitz von Fürsprecher Pfister fand gestern im Bundeshaus eine von Vertretern des schweizerischen Gewerbeverbandes, des Zentralvorstandes der schweizerischen Arbeitgeberorganisationen besuchte Konsultative Konferenz statt. Einleitung der 48-Stundenwoche im Gewerbe steht, die jedoch kein Ergebnis zeitigte, da sich die Vertreter von Gewerbe und Industrie strittig auf den Standpunkt stellten, daß die Arbeitszeit in Heimarbeit und Gewerbe nicht in einem Sondergesetz, sondern im Komplex der zu erwartenden eidgenössischen Gesetzgebung für das Gewerbe geordnet werden soll.

Privatdozent Dr. Trübke, Zürich, 27. Febr. ag. Ein Opfer der Grippe wurde Herr Dr. phil. Arthur Trübke, seit mehreren Jahren Privatdozent für allgemeine Botanik an der Universität Zürich. Trübke ist gebürtig von Mellingen (St. Argau) und stand im Alter von 38 Jahren.

Eine Morstat. Genf, 27. Febr. ag. Die 60-jährige Juliette Monson, die in Monson bei St. Julien allein ein Haus bewohnte, wurde ermordet aufgefunden. Der Mörder legte nach seiner Tat Feuer.

Grippe und Schlafkrankheit. Zürich, 26. Febr. ag. Die Zahl der ärztlich gemeldeten Grippefälle in der Stadt Zürich betrug vom 15. bis 22. Februar 204 gegenüber 324 in der Zeit vom 8. bis 14. Februar. Todesfälle kamen 52 gegenüber 33 in der Vorwoche vor. Seit Anfang Januar sind 49 Fälle von Schlafkrankheit zur Anzeige gelangt, von denen 17 mit Tod endeten.

Zuzern, 27. Febr. ag. In der Woche vom 15. bis 22. Februar wurden im Kanton Luzern 1345 Grippefälle gemeldet gegenüber 1266 in der Vorwoche. Es ereigneten sich 6 Todesfälle an Grippe und 9 Fälle von Schlafkrankheit.

### International für S

(Eigenbericht.)

Um 10 Uhr in den Vergues die Arbeit ordnung standen die zungen. Die St...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

Die 23 schweizerischen Länder nahen...

### Internationaler Kongress für Kinderhilfe.

Genf, 26. Februar 1920. (Eigenbericht.) Der zweite Kongress sollte um 10 Uhr in den Lokalkäfen des Hotel des Vergues die Arbeit beginnen. Auf der Tagesordnung standen die Kommissionen für Armenien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Litauen, Österreich, Polen, Rumänien, Russland (Ukraina und Krim), Serbien, Ungarn.

Die 23 schweizerischen Kinderhilfskomitees, welche sich im Dezember 1919 zu einem Zentralverband zusammengeschlossen hatten, hielten am Donnerstag vormittag um 9 Uhr eine Vorversammlung ab, an welcher die Vorschläge besprochen wurden, die man an der Generalsammlung im Bezug auf die Kinderhilfsaktionen vorbringen wollte.

Die aus reicher Erfahrung schöpfende Diskussion mündete in Aufstellung folgender Grundsätze aus: 1. Die Kinder, welche nur an Unterernährung leiden, sind durch Auspeisung in der eigenen Heimat zu unterstützen (Viehschäden, Schulsuppen, Volksküchen, die von der Union gespeist werden müssen).

Die aus reicher Erfahrung schöpfende Diskussion mündete in Aufstellung folgender Grundsätze aus: 2. Diejenigen Kinder, welche infolge Hungers gefährlichen Krankheiten ausgesetzt und seelisch stark niedergeschlagen sind, müssen durch Hospitalküchen körperlich und seelisch wieder hergestellt werden.

Wenn man die Ausführungen des österreichischen Unterkantonssekretärs Dr. Danneberg hört, das gegenwärtig in Wien 40 Kronen Tagesausgaben pro Kopf kaum hinreichen, um den 3. Teil von Lebensmitteln sich anzuschaffen, die ein normaler Mensch täglich braucht, so weiß man auch wie groß die Not in hundert von Familien des Mittelstandes ist, deren Ernährer einen Monatsgehalt von 600 Kronen beziehen.

120,000, die der Hilfe bedürfen; dazu kommen mindestens 80,000 im Alter von 1 bis 6 Jahren und 50,000 zwischen 14 und 18 Jahren.

Jede Hilfe, so groß sie auch ist, kann keine Heilung bringen, wenn der ökonomische Aufbau nicht ermöglicht wird. Das Hindernis ist Mangel an Produkten aller Art. Und dieser Mangel kann wegen der schlechten Valuta nicht behoben werden.

An der ersten Generalsammlung die am Donnerstag nachmittag um halb 3 Uhr vom Präsidenten der Union Hrn. Georges Werner eröffnet und geleitet wurde, sollten die Methoden besprochen werden, die bei der Kinderhilfsaktion in allen Ländern einzuhalten wären.

Im allgemeinen wurden die drei Grundsätze anerkannt, welche am Vormittag im Schöße der schweizerischen Kommission aufgestellt wurden: Auspeisung in der Heimat durch Zuteilung von Lebensmitteln und Kleiderstoffen, Hospitalküchen und Sorge für die Kranken, die noch gerettet werden können.

Herr Major Lederey, Vorkämpfer der schweizer. Auskunftszentrale für Kinderhilfe in Wien erläuterte auf Grund seiner Erfahrungen eine Anzahl Grundsätze, die bei den Hilfsaktionen beachtet werden müssen, um Doppelpflichtigkeiten zu vermeiden.

Herr Dr. v. Lavel entwickelte in überzeugender Weise das Vorgehen der schweizerischen Komitee bei der Hospitalküchen der notleidenden Auslandskinder. Das Referat erregte mit dem Vorschlag, die Union möchte die Transportkosten für die Lebensmittel zu übernehmen, die bei der Ueberführung der Kinder entstehen, auf sich nehmen.

Im Uebrigen hatten die Beratungen mehr den Charakter einer inneren Angelegenheit.

### Ausland

Eine Erklärung der deutschen Heerführer. Berlin, 27. Febr. ag. Die „Kreuzzeitung“, „Postzeitung“ und andere Blätter zeilen mit, daß an einer Sitzung am Mittwoch in Berlin, der deutsche Heerführer beauftragt, darunter General Ludendorff, von Falkenhain, Admiral Scheer, von Schröder, von Tirpitz etc. die Erklärung abgegeben wurde, daß sie es nicht als eine Verletzung ihrer Ehre ansehen, vor einem deutschen Gericht zu erscheinen, jedoch nur vor einem solchen und im Vertrauen auf das deutsche Recht und die deutschen Richter.

Vom französischen Sozialistenkongress. Straßburg, 27. Febr. ag. (Havas.) Der Sozialistenkongress setzte am Donnerstag morgen die Diskussion über die innere Welt fort. Es sprachen sodann verschiedene Redner über die Annahme der Militärstrafgesetze. In der Nachmittagsitzung hielt Frau Holz, Mitglied der holländischen Kommunistenpartei, eine Rede zu Gunsten der Sozialrepublik und der kommunistischen Revolution. Sie versicherte ebenfalls, daß in Deutschland die Herrschaft des Gesetzes dem Untergang nahe sei.

Der Staatsrat der Republik und Kantons Genf an die Herren Generalkonferenzen und Kanzler des Bistums, in Freiburg. Hochgeehrte Herren! Der Staatsrat der Republik und Kantons Genf hat die Ehre, den Empfang Ihres Schreibens zu bekräftigen, mit dem Sie ihn in Kenntnis setzen vom bedauernden Hinscheiden seiner Gnaden Hr. Blasius Collard, Bischof von Lausanne und Gen.

Kongress nach Straßburg begeben wollten, in Boulogne von der französischen Polizei verhaftet.

Norwegens Eintritt in den Völkerbund. Christiania, 27. Febr. ag. (Havas.) Der zuständige Storting Ausschuss hat mit 10 gegen 2 Stimmen Norwegens Eintritt in den Völkerbund bejaht.

Der Eisenbahnerstreik in Frankreich. Paris, 27. Febr. ag. (Havas.) Der Zusammenkunft zwischen Millerand und Vertretern der Eisenbahner ging etwas nach Mitternacht zu Ende. Letztere verweigerten die Abgabe jedweder Erklärung.

Millerand empfing darauf die Journalisten und machte ihnen folgende Erklärung: Ich kann Ihnen jetzt nichts Genaueres sagen über das, was im Verlaufe der heutigen Diskussion behandelt worden ist. Ich legte dem Vertreter der Eisenbahner den Standpunkt der Regierung auseinander, der dahin geht, daß ein unter beratigen Verhältnissen und im jetzigen Augenblick erklärter Generalstreik eine Herausforderung bedeuten würde.

Die Minister werden am Freitag vormittag, um 10 Uhr, zu einem Kabinettsrat zusammenzutreten.

Vom Caillaux-Prozess. Paris, 27. Febr. ag. (Havas.) Bourgeois verurteilt Caillaux über seine Politik vor 1914. Der ehemalige Ministerpräsident gab sodann die Erklärung ab, daß Frankreich nach dem Marokkoabkommen von 1909 bis 1911 in fähiger Gefahr schwebte. Hierauf gab Caillaux eine Darstellung über seine kolonialpolitische und sagte, daß er mit Delcaux einverstanden war, mit Vorsicht und Klugheit zu handeln.

Der Angeklagte schloß seine Darlegungen mit den Worten: Man kann durch mein ganzes Leben durch nachdenken und man wird nur Liebe zum Vaterland finden.

Die lateinische Münzunion wird beibehalten. Paris, 27. Febr. ag. Die Münzkonferenz hat am Montag und Mittwoch unter dem Vorsitz des französischen Finanzministers zwei Sitzungen abgehalten. Der erste Meinungsaustausch führte zu dem Ergebnis, daß die lateinische Münzunion aufrecht erhalten bleibt. Die Delegierten haben beschlossen, daß die Länder der Münzunion ihre in den Nachbarländern im Umlauf befindlichen Silbermünzen zurückziehen sollen. (N. 3. 3.)

### Kanton Freiburg

Offizielles Beileidschreiben. Die Genfer Regierung, die an den Beerdigungsfestlichkeiten von Bischof Collard nicht teilnehmen war, hat folgendes offizielles Beileidschreiben geschickt: Genf, den 14. Februar 1920. Der Staatsrat der Republik und Kantons Genf an die Herren Generalkonferenzen und Kanzler des Bistums, in Freiburg.

Der Staatsrat der Republik und Kantons Genf hat die Ehre, den Empfang Ihres Schreibens zu bekräftigen, mit dem Sie ihn in Kenntnis setzen vom bedauernden Hinscheiden seiner Gnaden Hr. Blasius Collard, Bischof von Lausanne und Gen. Infolge der geschiedenen Trennung von Kirche und Staat war es nicht möglich, uns an der Beerdigungsfestlichkeit teilzunehmen; wir halten deshalb darauf, Ihnen unser tiefgefühltes Beileid und unsere Sympathie kundzutun anlässlich des allzufrühen Todes eines Prälaten, der

sich durch seinen verständlichen und toleranten Geist, sowie durch seinen Patriotismus auszeichnet hat.

Wir sind Ihnen verpflichtet, wenn Sie in unserem Namen der Trauerfamilie unser Beileid überbringen wollten.

Genehmigen Sie, hochgeehrte Herren, die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung. Der Kanzler: Theodor Brez. Der Präsident: J. Muffard.

Dr. Mathis, Pfarrer in Bedersried. Donnerstag morgens 1 Uhr starb Dr. Mathis, Pfarrer in Bedersried, Nidwalden. Letztes Jahr entriß ihm die Grippe seinen einzigen jüngeren Bruder, der am Charnassien in Engelberg lebte. Dies Jahr warf sie ihn selbst mit doppelter Lungenerkrankung auf Krankenlager und raffte ihn innerer Kräfte wegen im jugendlichen Alter von 34 Jahren weg.

Vielseitig und reich begabt, hatte Mathis an der theol. Fakultät unserer Universität ein glänzendes Doktorat abgelehnt. Seine Dissertation „Ueber die sittliche Indifferenz der menschlichen Handlung in Anlehnung von Thomas von Aquin“ zeichnete sich durch ihre Aktualität, Klarheit, Systematik und Schärfe aus.

Geistlich und tugendhaft, gewann sich Mathis mit seiner natürlichen Liebenswürdigkeit als Pfarrer von Bedersried in kurzer Zeit die allgemeinsten Sympathien und wurde dort, trotz seinem jugendlichen Alter nach dem Tode Pfarrer Imhaeßlers einstimmig zum Pfarrer gewählt. Nach Bovey, Sobel, Stäble steigt mit Mathis bereits der vierte theologische Doktor unserer Alma Mater ins frühe Grab. Sein allzu früher Tod, der Bedersried in die tiefe und schmerzliche Trauer versetzt hat, wird auch hier in Freiburg, wo unser Doktor viele liebe Freunde besaß, schmerzliche Gefühle erwecken.

Universität. Fräulein Therese Francey aus Stäffis am See bestand heute das Doktor-Examen in der philosophischen Fakultät unserer Universität. Ihre Dissertation „Les idées littéraires de saint Augustin dans le De doctrina christiana“, erhielt die Note cum laude, das mündliche Examen die Note summa cum laude.

Landwirtschaftlicher Verein des Emmentals in Dübungen. Derselbe hält seine ordentliche Vereinsversammlung nächsten Sonntag, um 3 Uhr nachmittags, im Bahnhofsbuffet in Dübungen ab. Nach dem geschäftlichen Teil wird noch ein Vortrag gehalten werden von Herrn Prof. Benninger über Futterbau. Zu diesem Vortrag sind nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle Interessenten freundlichst eingeladen.

Fastenpredigten in der Liebfrauenkirche. Diese Woche werden in der Liebfrauenkirche folgende Fastenpredigten gehalten werden: Sonntag, den 29. Februar, „Die Fußwaschung“; Dr. Bed. Prof. Dienstag, den 2. März, „Des Judas Verrat und Erbe“; Dr. Brühner, Prof. Donnerstag, den 4. März, „Das neue Gebot“; Schönenberger, Chorfherr.

Gottesdienordnung. Sonntag, den 29. Februar. Pfarrkirche St. Moritz 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 12 1/2, 13 1/2, 14 1/2, 15 1/2, 16 1/2, 17 1/2, 18 1/2, 19 1/2, 20 1/2, 21 1/2, 22 1/2, 23 1/2, 24 1/2, 25 1/2, 26 1/2, 27 1/2, 28 1/2, 29 1/2, 30 1/2, 31 1/2, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März.

### Parallelen

Wenn nie durch Liebe Leid geschah...

Ein unbehagliches Gefühl beschlich Felicie. Der kleine Walter hob sein blasses Gesichtchen lächelnd und rief die rosige Wange der Mutter. „Mir scheint, man hat etwas mit uns vor, Walter!“ seufzte Felicie. „Wahrscheinlich gehen wir wo anders hin.“ Ob wir es dort so gut haben werden? Ich würde gern hier bleiben. Mir erscheint das alte, öde Gefängnis fast wie eine Art Heimat, weil Du hier geboren wurdest, mein Liebling! Wieder und wieder küßte sie die lächelnden Lippen des Kindes. Dann setzte sie es auf den Boden, gab ihm ihren zinnernen Suppentopf zum Spielen und beehrte sich, ihren allen großen Bewandmittel mit der Sonntagskleidung von besserem Stoff zu vertauschen. Auch die paar Stück Wäsche waren bald nach den wenigen Briefen ihres Vaters und der Mutter in ein Bündel zusammengepackt, und nun saß Felicie, mit dem Kind auf dem Schoß, auf dem Balkon, der leuchtendsten Dinge beraubt.

Nach einer Weile rasselte draußen vor der Zelle die Schlüsselkette.

Diesmal kam die Hausmutter selbst. Sie erschien Felicie erregt, ja verärgert, doch das mußte wohl ein Irrtum sein. „Ich möchte das Kind ein bißchen halten“, begann sie zögernd. „Bitte, geben Sie es mir!“ Jetzt wurde Felicie doch aufmerksam. „Warum? Was haben Sie mit ihm vor, Frau Albers? Deshalb sollte ich meine Sachen packen? Sie waren stets so gut zu mir. Bitte, bitte, sagen Sie mir — was ist geschehen?“ Felicie hatte sich vom Bettrand erhoben. Ihre Augen starrten voll Tränen. Das Kind griff mit beiden Patschhändchen in das Haar der Mutter und zog und zerrte daran herum, vor Vergnügen laut aufschreiend. „Was hat man mit Walter vor?“ wiederholte Felicie dringend. „Aus Stimmelswille!“ — „Sagen Sie mir die Wahrheit! Ich lasse mein Kind nicht eher aus meinen Armen, bis ich weiß, was mit ihm geschieht!“ Warnend hob die Hausmutter die Hand. „Schäme, hüte!“ — „Ich darf solche Worte nicht hören; sie sind Ungebühr!“ — „Trotz der abschließlichen Strafe in dem Zuchthaus“

der Hausmutter klang etwas wie Mitleiden hindurch. Ihre Augen vermieden Felicies Blick.

„Sie werden ja doch nach dem Hauptgefängnis transportiert werden“, fuhr sie fort. „Es ist ein großes, schönes Gebäude, und in mancher Beziehung haben es die Gefangenen dort besser als hier. Es ist gegen die Gefängnisregeln, daß ich Ihnen soviel mitteile, Felicie, bitte; aber ich habe Sie und das Kind liebgekommen.“ „Sagen Sie mich an, Frau Albers!“ Felicie stellte sich dicht vor die Hausmutter hin und blickte ihr fest in die Augen. „Sagen Sie mich an! Obgleich Sie zu mir und Walter stets freundlich waren, so weiß ich doch, daß Sie nicht herzlich sind. Warum sind Ihre Augen trüb, als hätten sie voll Tränen? Weinen Sie sich nicht ab, Frau Albers! Antworten Sie mir! Warum weinen Sie?“ Nachtwind schloß die Hausmutter mit dem Schützengipfel die Augen. „Wer sollte nicht traurig sein, wenn ich dieses Ding, wie dieses hier, einem verläßt? Geben Sie ihm mit Felicie! Es ist nicht recht, daß Sie mir den Schlüssel von dem lieben Schlingel mitgeben.“ Felicie schloß die Augen auf.

„Gott sei Dank, daß ich mich umsonst geängstigt habe!“ Ich darf ihn also mit mir nehmen!

Die Hausmutter hüpfte. „Um, liebes Kind — nicht so leicht. In einer halben Stunde findet ein Massentransport von Gefangenen nach dem Hauptgefängnis statt. Dessen müssen Sie sich anschließen. Ein Kind würde die ganze Disziplin stören. Sie sehen also, Sie müssen mit Walter schon gehen, Felicie. Sie wissen, bei mir geschieht ihm nichts.“ „Aber — wer soll ihn hinüberbringen, wenn nicht ich?“ „Das lassen Sie nur meine Sorge sein!“ „Wann werde ich ihn wieder sehen? Heute abend schon?“ „Wahrscheinlich! Morgens um 7 Uhr sind Sie wieder hier.“ Die Hausmutter ging hinaus und schloß die Tür hinter sich. Felicie war wieder allein mit ihrem Kind. Schlaftrunken öffnete es seine großen, blauen Augen. Unbewußt blickte die Mutter in diese lieben, lieben Augen. Das Herz war ihr so schwer — sie wußte nicht, weshalb. (Fortsetzung folgt.)

# Neueste Meldungen

Samstag, 6 Uhr morgens.

## Der Rotenwechsel mit Wilson.

Washington, 27. Febr. ag. (Havas.) In seiner letzten Note fragt Wilson, ob es in den Absichten Großbritanniens und Frankreichs liegt, die verschiedenen hängigen europäischen Fragen von sich aus zu lösen und die Vereinigten Staaten die getroffenen Beschlüsse erst wissen zu lassen, nachdem diese Fragen ohne Wissen Amerikas erledigt worden sind.

In ihrer Antwort vom 17. Februar haben Lloyd George und Millerand den Präsidenten Wilson benachrichtigt, daß das in der Abrißfrage abgeschlossene Abkommen keine Kapitulation des jugoslawischen Standpunktes bedeute. Die beiden Ministerpräsidenten wiesen darauf hin, daß Jugoslawien aus dem neuen Vergleich und aus der Einverleibung von 150.000 Jugoslawen ebenfalls Vorteile erziele, die es bei dem ursprünglichen Abkommen nicht hatte. Lloyd George und Millerand erklärten, daß sie die von den Vereinigten Staaten eingenommene Fassung kaum verstehen können und sprechen den Wunsch aus, daß ihre Erklärungen den Präsidenten Wilson bewegen, seinen Standpunkt zu ändern.

## Der Wortlaut der Noten.

Amsterd., 28. Febr. ag. (Wolff.) Der 'Nieuwe Courant' meldet aus Washington: Hier wurde am Freitag der Wortlaut der in der Abrißfrage gewechselten Noten veröffentlicht. In seiner Note vom 24. Februar erklärt der Präsident, daß der Vorschlag, Rumänien durch eine enge Landdecke mit Italien zu verbinden, unannehmbar sei. Bezüglich Albanien erklärt der Präsident, daß die Vereinigten Staaten sich einem Unrecht gegenüber den Albanern zugunsten der Jugoslawen ebenso energisch widersetzen, wie einem Unrecht gegenüber den Jugoslawen zum Vorteil Italiens. Nach Ansicht des Präsidenten haben die Schwierigkeiten zwischen Mohammedanern und der christlichen Bevölkerung zugenommen. Bezüglich des Londoner Vertrages erklärt der Präsident, daß sei eine Frage, die allein die Franzosen und Engländer beurteilen können. Er lenkt die Aufmerksamkeit der Alliierten auf den Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns und verschiedene andere Umstände hin, die vielleicht eine Änderung im Vertrage zustande bringen könnten.

## Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 27. Febr. ag. (Wolff.) Zu Beginn der heutigen Sitzung erledigte das Haus eine Reihe kleinerer Anfragen. Bezüglich der Heim-

kehr der deutschen Kriegsgefangenen aus Japan wird erklärt, daß die Regierung auch weiterhin alles tun werde, und daß bereits mehrere Transporte angekommen oder unterwegs seien. An Influenza seien über 600 Personen auf dem Transport gestorben. Hinsichtlich der eisenlothrungischen Flüchtlingsfrage erklärte die Regierung, daß sie auch weiterhin der Notlage dieser Flüchtlinge Rechnung tragen werde. Es folgt die zweite Beratung des Entwurfes des Reichsrechnungsführungsgesetzes. Mit der Beratung des § 1 wird eine allgemeine Aussprache verbunden.

## Das Zentrum zum Falle Erzberger.

Berlin, 27. Febr. ag. (Wolff.) Wie die 'Germania' meldet, geht die Auffassung in der Zentrumsfraktion dahin, daß die Zielumkehr zum Falle Erzberger nicht früher erfolgen kann, als bis das Urteil und seine Begründung im Revisionsprozess erfolgt und das in der Staatsangelegenheit schwebende Verfahren abgeschlossen ist.

## Eine Reichskonferenz der Kommunisten aufgehoben.

Karlsruhe, 27. Febr. ag. (Wolff.) In dem Karlsruhe benachbarten Orte Durkath wurde am Donnerstag eine Reichskonferenz der Kommunisten aufgehoben. Unter den Anwesenden befanden sich auch Vertreter aus der Schweiz, Oesterreich und Polen. Die Versammlungen wurden mit einem Straßenbahnzug auf die Polizeidirektion in Karlsruhe gebracht und nach Feststellung ihrer Persönlichkeit entlassen, ausgenommen die Ausländer, die bis zur Erledigung des Ausweisungsverfahrens in Haft behalten werden. Die Konferenz befaßte sich, wie aus beschlagnahmten Papieren hervorgeht, mit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands und mit den politischen Folgerungen, die hieraus für die kommunistischen Bestrebungen gezogen werden können.

## Um das Schicksal des Erzlers.

Amsterd., 27. Febr. ag. (Wolff.) Laut 'Allgemeines Handelsblatt' teilte der holländische Minister des Auswärtigen dem Berichterstatter der 'Chicago Daily News' mit, daß die niederländische Regierung nicht die Absicht habe, den ehemaligen deutschen Kaiser nach einer der Kolonien zu bringen. Jedoch würden Maßnahmen für seine Bewachung getroffen werden. Der Entwurf der niederländischen Antwortnote sei fertig gestellt und werde demnächst dem Kabinett zur Genehmigung unterbreitet werden. Das Dokument dürfte den Stand-

punkt der niederländischen Regierung dahin feststellen, daß sie ihre Überzeugung aufrecht erhält. Auf die Frage des Berichterstatters, ob die niederländische Regierung eine etwaige Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland zulassen werde, antwortete der Minister, daß mit einer solchen Möglichkeit vorläufig noch nicht gerechnet worden sei. Es sei auch Zeit, eine derartige Möglichkeit zu erörtern, wenn die Notwendigkeit es ergeben sollte.

Hinsichtlich des Standpunktes der Niederlande gegenüber dem Völkerbund erklärte der Minister, der Wunsch, daß die niederländische Regierung noch nicht dem Völkerbunde beigetreten sei, habe sie in die Lage gebracht, das Verlangen der Alliierten abzulehnen zu können.

## Die durch den Eisenbahnerstreik geschaffene Lage.

Paris, 27. Febr. ag. (Havas.) Die Minister und Unterstaatssekretäre hielten am Freitag Vormittag im Ministerium des Auswärtigen unter dem Vorsteher Millerands einen Kabinettsrat ab. Sie besprachen die durch den Eisenbahnerstreik geschaffene Lage und bestätigten die getroffenen Maßnahmen.

Der Handelsminister und der Unterstaatssekretär für die Verpflegung brachten ein Dekret zur Annahme, das Einschränkungen in den Restaurants und Kaffeehäusern festsetzt. Es werden nur Gebete mit zwei Speisen, wovon eine Fleischspeise, gestattet. Die Ausgabe von Milch ist von 9 Uhr morgens an in den Restaurants verboten. Wenn sich die Lage nicht bessert, so wird die Rückkehr zu zwei fleischlosen Tagen ins Auge gefaßt werden.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird die Kammer in der Sitzung vom Freitag nachmittags auffordern, einen Gesetzesentwurf über die Requisition der Automobile im Falle der Stilllegung der Eisenbahnen auf die Tagesordnung zu nehmen.

Paris, 27. Febr. ag. (Havas.) Auf dem Exoner Bahnhof ist die Lage ziemlich unübersichtlich. Es konnten mehrere Züge einlaufen oder abgehen. Auf dem Ostbahnhof stellte das Personal heute morgen um 7 Uhr die Arbeit ein. Der Verkehr wurde suspendiert. Auf der Orleans-Linie ist der Verkehr normal. Der Vorortverkehr ist fast ganz eingestellt. Meistlich verfährt es sich auf dem Zweigleisenbahnnetz. Auf dem Nordbahnhof gibt es unter dem Personal zahlreiche Abtrünnige. Die Gesellschaft hofft aber, täglich 50 Züge abfertigen zu können.

Zeit Weitag machte sich auf dem Weg der Nordbahn und der Ostbahn eine bedeutende Unspannung bemerkbar. Auf dem Ostbahnhof konnten einige Vorortzüge abfahren. Bei der Dienstablösung um 2 Uhr nachmittags machte sich eine fühlbare Wiederaufnahme der Arbeit geltend. Man glaubt, heute abend den normalen Dienst wieder herstellen zu können.

Der Eisenbahnerverband sagte heute morgen. Am Nachmittag traf er wieder zusammen. Eine Delegation des Vollzugsrates des Eisenbahnerverbandes sprach während der Sitzung des Ministerrates im Außenministerium vor. Sie wurde sofort vorgelassen und hatte eine Unterredung mit Millerand. Nach dieser Besprechung trat der Vollzugsrat neuerdings zusammen. Am Nachmittag soll eine neue Besprechung stattfinden. Ein Entscheid wird wahrscheinlich heute abend erfolgen.

## Die türkische Frage vor dem englischen Unterhaus.

London, 27. Febr. ag. (Havas.) Das Unterhaus begann gestern die Debatte über die türkische Frage. Der Führer der unabhängigen Liberalen erklärte, daß wenn die Türken in Konstantinopel blieben, sie wieder ihre Politik der Intelligenz aufnehmen würden. Carson sagte, daß es unmöglich sei, die Türken aus Konstantinopel zu vertreiben. Der Premierminister führte aus, daß der Entscheid der Alliierten, der Türkei Konstantinopel zu lassen, erst nach Abwägung aller Vor- und Nachteile erfolgt sei. Nichts könnte der britischen Macht im Orient mehr Schaden zufügen, als wenn England seine Versprechen nicht halten würde. Das türkische Reich werde auf die Hälfte seines ehemaligen Besandes reduziert. Die Hauptlast würde im Schutzbereich der alliierten Geschütze. Die Meerengen würden internationalisiert, jedoch die Türkei genügend bestraft werde. Lord Robert Cecil sprach noch einmal sein Bedauern aus, daß die Türken nicht aus Konstantinopel entfernt werden.

## Mitteltabelle der Getreidepreise

vom 27. Februar 1920.

Mitteltabelle der Getreidepreise			
vom 27. Februar 1920.			
Mitteltabelle der Weizenpreise A. Gerber.			
Schillingstraße 18, Freiburg			
Paris	43.37 1/2	Wien (alte)	2.70
London	21.-	Wien (neue)	2.97 1/2
New-York	6.20 1/2	Bras	6.-
New-York	6.27	St. Louis	8.95
Brüssel	45.17 1/2	Schottland	115.60
St. Petersburg	33.55	Ungarn	107.-
Spanien	107.10	Russland	92.-
Holland	227.75	Sofia	8.60
Berlin	6.80		

Verantwortliche Redaktion: Josef Baughard.

## Treue Begleiter

In Wind und Wetter sind die Gaba-Zigaretten. Sie schützen vor Infektion und heißen Keimen, Bakterien, Keimzellen, Infektionskrankheiten.

Samstag, den 28. Februar 1920.

**Die B...**

**Die B...**

**Liege**

Begen Todesfall ...

umfassend: 4 1/2 ...

Elektrischem Licht.

2. Die in der Ob...

U. Meßger, umfasse...

Wald.

5. Das im Ober...

von 2 Zuckarten 96...

Die Bedingungen...

Telephon: ...

Platzieren Nr. 15.

**SCHW**

drei- u

Gemäss de...

Deckung ihrer sch...

und zu folgenden I...

Verzinsung: 5 1/2 ...

Rückzahlung: D...

1. Februar 19...

Stückelung: Es...

Zahlstellen für Z...

der Hauptkas...

bank, sowie I...

Namencertifikate...

pflichtet sich...

Solche Depote...

Verkaufspreis: D...

99 %

98 %

mit Zinsverre...

Rendite: 5 1/8 %

Verkaufsstellen:

rlichen Banke...

Anmeldung: Die...

Bern, de...

# ALFRED WEISSENBACH

80, Lausa-negasse, 80 - FREIBURG

## Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes

Seiden - Sammet - Fantasie-Leinen

Stoffe für Anzüge und Mäntel

Konfektions-Unterröcke - Konfektions-Abteilung

- Fantasie-Baumwollen für Röcke -

### Verkauf gegen Barzahlung

## 20 % RABATT

## Kantonales Technikum, Freiburg

Vorkurs für Jünglinge deutscher Sprache, welche als Schüler des Technikums eintreten wollen und der französischen Sprache nicht genügend mächtig sind. Der Kurs beginnt am 15. April und währt bis Ende Juli dauern. Programm bei der Direktion.

## Bau-Ausschreibung

Der Bezirkshauptmann zu Lafers schreibt hiemit aus:

- Die Erd-, Maurer-, Zimmermanns-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten für die Erstellung eines neuen größeren Holzschoppes.
- Die Maurer-, Zimmermanns- und Schreinerarbeiten für die Umwandlung des bestehenden Schoppes in eine Waschküche.

Eingaben bis 6. März 1920. Die Pläne liegen bei der **Spezialkommission in Lafers** zur Einsicht auf.

## Verkaufs-Steigerung

Montag, den 1. März, nachmittags von 2-4 Uhr, wird in der Wirtschaft Feinbrüder nachfolgende Liegenschaft freiwillig versteigert werden:

Fol. 936 Art. 1785, im Reitholzerholz, bei Mitternill gelegene Parzelle Waldung, enthaltend 17 Aren. Waldung besteht teils aus schlagbarem Buchenholz, teils aus etwa 25 jährigem tannenen Aufwuchs.

Für nähere Auskunft und Besichtigung wende man sich an Herrn Jak. Häser, Landwirt, Feinbrüder.

## Preisabschlag auf Tapeten

Große Auswahl bei

## F. BOPP

Möbelhandlung

Schillingstraße 8, Freiburg.

7.83 Telephon 7.83

Verlangt Muster

## Zu verkaufen

zweitfabrige

## Kuh

anfangs April, bei 677

Gebirder Wächter, Kaufers, bei Reitholzer.

Joh. Kaufe zu den höchsten Preisen

## Verloren

Montag, den 23. Februar

ilobene 704

## Damenuhr

samt Lederband von der

Steinernen Wäldle, Reitholzer-

gasse. Alte Post bis Mitternill.

Abzugeben gegen Hinder-

lohn Postkassens Plakette

## alte Kommoden und Sekretäre

## Ovide MACHEREL

Uhrmacher und Antiquar

Lausa-negasse 70-81

== FREIBURG ==

Große Auswahl in

Fantasie-Möbeln

Tische und Stühle

Corridorständer u. s. w.

bei

## Bopp Möbelhandlung

Schillingstraße 8, Freiburg.

7.83 Telephon 7.83

## Zu verkaufen

eine neuzeitliche

## KUH

fallbüßig.

Sich zu wenden an

Müller, Holzgasse,

Bräustraße.

678

## Zu verkaufen

1 Bräutwagen, 1 Leiter-

wagen, 1 Schlepper und

1 Gabelmaschine.

Zu vernichten bei Feit

Wahl, Grabenfaal, Frei-

burg.

720

## Beste Pflanzzeit

für Begonia, welche eingetroffen sind.

Alle Gemüse- & Blumensamen

Baumwachs, - Blumendünger etc.

empfiehlt

## Ernst G. VATTER

Samenhandlung

FREIBURG 79 Hängbrückstrasse 79

Katalog franco auf Verlangen

## Winklers Eisen-Essenz

Bewährtes Heilmittel bei Influenza

Bleichsucht, Blutarmut u. Schwäche.

Erfolgreich in allen Apotheken zu fr. 1.50 die Flasche

Depot bei Bourgnonecht & Gottrau, Pharmacie Centrale, Freiburg

## Obstbranntwein

echt

prima Qual 20° & Fr. 2.80

per Liter, versendet von

5 St. an, gegen Nachnahme.

W. Rügger, Destillerie

Hergswil, Nidwalden.

G-sucht

per sofort oder 1. April

## Wohnung

von 2 Zimmern. Nach Ver-

langen Bus zum voraus.

Offerten an Frh. W. H.

in Grabenfaal, Freiburg.

## Steigerung

von

## Spezerei- & Krämerei-Waren

Wegen Aufgabe des Geschäftes wird Frau Wwe. Melante Sauter in Courtepin, Montag, den 1. März 1920 von 1 Uhr nachmittags an, in dem großen Saale des Sahuhof-Buffet in Courtepin, an eine öffentliche Steigerung bringen:

Ein Rest Spezerei-, Krämerei- und Kurzwaren sowie verschiedene andere Artikel.

Courtepin, den 25. Februar 1920. 763

Aus Auftrag: Arsen Folly, Weibel.

den 28. Februar 1920.

verbündete heute morgen traf er wieder zusammen des Vollzugsrates des sprach während der Sitzung im Aufseherministerium fort vorgelassen und heute in Mitternacht. Nach dieser Vollzugsratschuss neuer- Am Nachmittag soll eine Sitzung sein. Ein Entscheid heute abend erfolgen.

ge vor dem englischen Reichshaus.

abr. ag. (Sabas.) Das gestern die Debatte über Der Führer der unabh- erklärte, daß wenn die inopel bleiben, sie wieder tätigen aufnehmen will- daß es unmöglich sei, die inopel zu vertreiben. Der aus, daß der Entscheid Türkei Konstantinopel zu wägung aller Bor- und Nichts könnte der bri- orient mehr Schaden zu- land seine Versprechen Das türkische Reich werde es ehemaligen Bestandes phabi fände in Schu- n Geschäfte. Die Meer- nationalisiert, jedoch die kraft werde. Lord Robert einmal sein Bedauern aus- t aus Konstantinopel ent-

der Genfer Börse

Table with 2 columns: Item, Price. Includes entries like Wien (alte), Wien (neue), Prag, Budapest, etc.

aktion: Josef Baughard.

gleiter

er sind die Gaba-Zigaretten. infektion und heilen die Haut, Hautkrankheiten.

Vorsicht beim Einkauf! Gaba-Zigaretten verlangen. in blauen Dosen à Fr. 1.75.

teigerung

nachmittags von 2-4 Uhr, folgen nachfolgende Liegen- den: Holzbock, bei Mitternoll enthaltend 17 Aren. Wald- reem Buchenholz, teils aus sfmuchs. 593. teiltätigung wende man sich t, anbringen.

Zu verkaufen

zweijährige Kuh

anfangs April, bei 677 Gebrüder Wächter, Mamsers, bei Reithallen.

Joh kaufte zu den höchsten Preisen

alte Kommoden und Sekretäre

Ovide MACHEREL Ultramacher und Antiquar Lausannegasse 70-81

FREIBURG

Große Auswahl in Fantasie-Möbeln Tische und Stühle Corridorständer u. s. w.

Bopp Möbelhandlung

Schützengasse 8, Freiburg. 7.83 Telefon 7.83

Maulwurfs-Pelle

(Bayer-Präparat) Kaufe fortwährend zu den höchsten Preisen. 570

Paul Heymann 7, Türkenstrasse 7, Basel.

Die Beliebtheit der Maggi's Produkte:

WURZE - SUPPEN - BOUILLON - SAUCEN

beruht auf der Reinheit ihres Geschmacks, auf ihrer Bekömmlichkeit und Ausgiebigkeit. Es sind die von der erfahrenen und haushälterischen Frau bevorzugten Produkte.

Liegenschaftsteigerung

Wegen Todesfall werden die Unterzeichneten Donnerstag, den 4. März 1920, von nachmittags 1 Uhr an, in einem Nebenzimmer der Wirtschaft Sahly bei Pfaffen öffentlich und freiwillig versteigern lassen:

1. Das im Nied Ob. Oberstrot an der Kantonalstraße gelegene Heimwesen

Heimwesen

umfassend: 4 1/4 Sucharten vom besten Mattland, 16 jungen Obstbäumen, großem Garten, fast noch neuem Wohnhaus mit 2 sonnigen Wohnungen, großem Keller und Ofen, Oekonomiegebäude, großem Schopf, Saueauslauf, Wasser und elektrischem Licht.

2. Die in der Ob. Pfaffen gelegene Bergweide

Bergweide

U. Mehgera, umfassend: Gemüthte, 11 Sucharten 244 Ruten Sommerweide und Wald.

3. Das im Oberholz Ob. Oberstrot gelegene Stück Wald

Wald

von 2 Sucharten 96 Ruten.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht. Zur Befichtigung und um nähere Auskunft wende man sich an die Versteigerer.

Telephon: Pfaffen Nr. 15. Schwitzer Bärtswil, Rtd., bei Pfaffen.

SCHWEIZERISCHE EIDGENÖSSENSHAFT

AUSGABE

drei- und fünfjährigen 5 1/2 % Kassascheinen der Schweizerischen Bundesbahnen

Gemäss dem Bundesbeschlusse vom 12. Dezember 1919 werden die Schweizerischen Bundesbahnen ermächtigt, zur Deckung ihrer schwebenden Schulden Kassascheine auszugeben. Diese werden für eine Laufzeit von 3 und 5 Jahren erstellt und zu folgenden Bedingungen verkauft:

Verzinsung: 5 1/2 % p. a. mittelst halbjähriger Coupons per 1. Februar und 1. August, erstmals per 1. August 1920. Rückzahlung: Die Kassascheine sind zu pari rückzahlbar, nach Wahl des Käufers entweder am 1. Februar 1923 oder am 1. Februar 1925.

Stückelung: Es werden Abschnitte von Fr. 100, 500, 1000, 5000, 10,000 ausgegeben. Zahlstellen für Zinsen und Kapital: Die Zinsen sowie das Kapital dieser Kassascheine sind auf Verfall spesenfrei zahlbar bei der Hauptkasse und den Kreisstellen der Schweizerischen Bundesbahnen, bei allen Kassen der Schweizerischen Nationalbank, sowie bei den meisten grösseren schweizerischen Bankinstituten.

Namencertifikate: Die Kassascheine lauten auf den Inhaber; die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen verpflichtet sich, dieselben ohne Kosten in Depot zu nehmen und dafür auf den Namen lautende Certifikate auszuhändigen. Solche Depots dürfen nicht weniger als Fr. 1000.— Kapital betragen.

Verkaufspreis: Die Abgabe dieser Kassascheine erfolgt zu 99 % für die dreijährigen Kassascheine, rückzahlbar am 1. Februar 1923 und zu 98 % für die fünfjährigen Kassascheine, rückzahlbar am 1. Februar 1925, mit Zinsverrechnung per 1. Februar 1920.

Rendite: 5 1/2 % für die dreijährigen Kassascheine und 6 % für die fünfjährigen Kassascheine. Verkaufsstellen: Sämtliche Zweiganstalten und Agenturen der Schweizerischen Nationalbank, sowie die sämtlichen schweizerischen Banken und Bankhäuser.

Anmeldung: Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt. Bern, den 17. Januar 1920. Eidgenössisches Finanzdepartement: J. MUSY.



Das Kräftigungsmittel für Jung u. Alt. Biomalz wirkt auf den stärkungsbedürftigen Organismus sozusagen wie ein innerlich angewandtes Bad, wie innerlich heilsam pulsierendes Sonnenlicht. Biomalz regt die Därme zur Tätigkeit an, fördert und reguliert den Stoffwechsel, reinigt das Blut, stärkt und kräftigt den ganzen Organismus. Biomalz ist kein künstliches, chemisches Präparat, sondern ein aus edlem Gerstenmalz gewonnener, natürlicher Extrakt mit Nährsalz. Die Dose kostet jetzt Fr. 3.50. — Billig im Gebrauch.

Damen- oder Mädchen

Neuestes Blumenwunder: Buntervoll in vielen Farben blühende Rosenstöckchen kann sich jeder im Topfchen etc. in circa 8 Wochen auch im Zimmer aus Samen leicht selbst ziehen. Blüten Sommer und Winter. Kulturanweis. liegt bei. Nr. 282 Auftrags 1 II Post. 50 Rp. 1 große Post. 1 Fr.

Wunderrolle

Schlingpflanzen mit einer alle reizender, gefüllter, rosaroter Blüten, Frühjahr-herbst ständig über und über voll blühend, ist Kultivierg. Als Schlingpflanze überall verwendbar, (auch im 3. Garten) mehrjährig, absolut winterhart, 6-8 Meter hoch, nie vergänglich, anspruchslos, mit Recht die Königin aller Schlingpflanzen genannt. Kulturanweis. w. beigel. Nr. 393 Galytiegia (Pflanzlein) 3 St 1 Fr. 50; 12 Stück 4 Fr. Begonien in herrlichen Neuheiten und wunderbarer Farbenpracht, fougige herrl. Neuheiten, prima Samen (Portion meist 20 Rp.) finden Sie in meinen reich illust. Katalogen, die auf Wunsch jeder Sendung beige oder gratis und franco zugelegt werden. S. Scholz, Etabl. „Pflanz- und Samenhandlung“ Widnau 165 (Reinach).

Königin

aller Schlingpflanzen genannt. Kulturanweis. w. beigel. Nr. 393 Galytiegia (Pflanzlein) 3 St 1 Fr. 50; 12 Stück 4 Fr. Begonien in herrlichen Neuheiten und wunderbarer Farbenpracht, fougige herrl. Neuheiten, prima Samen (Portion meist 20 Rp.) finden Sie in meinen reich illust. Katalogen, die auf Wunsch jeder Sendung beige oder gratis und franco zugelegt werden. S. Scholz, Etabl. „Pflanz- und Samenhandlung“ Widnau 165 (Reinach).

Grosse Auswahl

Baumsehren, Baumfägen, Baumtöcher, Pfropfmesser, Oskalmesser, Gärtnermesser, E. WASSMER, A. G., Freiburg

Alle Artikel für Möbel & Bettwaren. Haare, Wolle, Seegras, etc. F. BOPP, Möbelhandlung, Schützengasse 8, FREIBURG, Telefon 7.83

Zu verkaufen 2 prämierte Stiere. Sich zu wenden an W. Perkmann, Permo & Co. Part-elen (Gretherbezirk).

Zu verkaufen ein Burf schöne, 6 Wochen alte Ferkel. bei Hds. Ottiberg, Str. Dübinger. 754

Zu verkaufen 5 Ferkel. 9 bis 10 wöchlg. Sich zu wenden an Ing. Daffner, Granges-Parcel.

Zu verkaufen ein Burf 8 Wochen alte Ferkel. bei Seb. Duth, Dietiberg, Str. Widnau. 749

Gemeinde Alterswil

Gemeindeversammlung, Sonntag, den 7. März 1920, nachmittags 3 Uhr, im gewöhnlichen Lokale.

Verhandlungen: 1. Vorlage der Rechnungen vom Jahre 1919; 2. Beschluß über Erhebung einer Schulsteuer; 3. Anfalliges. Alterswil, den 22. Februar 1920. 756 Der Gemeinderat.

Frau Witwe Ramstein

spricht der treuen Kundschaft Ihres verstorbenen Gemahles den besten Dank aus und teilt ihr mit, daß sie das

Buchbindergeschäft

15 Spitalgasse 15

Herrn E. Gutmann

übergeben hat, der es sich zur Pflicht machen wird, durch prompte und sorgfältige Ausführung der Arbeit, seine Kundschaft zufrieden zu stellen. 744

Für die Gemüsekultur

benötigt die Tabelle in deutscher Sprache mit allen nützlichen Ausführungen. — Preis Fr. 1.25 — 742 Bei H. ERCHOZ, Chanderon 20, Lausanne.

SOCIÉTÉ DES CONCERTS — FRIBOURG

5<sup>me</sup> CONCERT

Jeu di 4 mars 1920, à 8 1/2 heures du soir, à la Grenette

Madame Hona DURIGO

cantatrice

au piano: Mademoiselle Paula Braun

AU PROGRAMME

FR. CHUBERT; R. SCHUMANN; G. DORET; P. MAURICE; G. BIZET; E. JACQUES-DALCROZE; CL. DEBUSSY.

Entrée: 6 fr. et 4 fr. — Location au magasin de musique L. VON DER WEID, 29, rue de Lausanne.

Fahrhabe-Steigerung

Infolge Wegzuges läßt der Unterzeichnete Dienstag, den 2. März 1920, von nachmittags 1 Uhr an, vor seinem Wachtloche in Klein-Spitz an eine freiwillige und öffentliche Steigerung bringen:

- 1. 2 schwere Puffperde, Stuten von 9 und 13 Jahren. 2. 3 Beckenwagen, 1 Leiterwagen, 1 Nähmaschine (Helvetia), 1 Kartoffelgraber, 1 Spaltenrolle, 4 Pferdegeschirre und 2 Kuhkommete, Kreuzfügel und Halstern, Milchkannen und viel anderes mehr. Spitz bei Freiburg, den 23. Februar 1920. 707 St. Blafer.

Großes Möbelmagazin und Bettwarenlager

Fr. BOPP

Tapezierer & Decorateur, Schützengasse 8, FREIBURG neben der Volksbank

Großes Lager in Möbeln aller Art, Gute Betten — Ganze Aussteuer.

Lieferbereit, 7.83 Telefon 7.83

# Todesanzeige

Liebeskühnheit machen wir allen Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Sohn, Schwager und Bruder

Herrn  
**Alexander Senn**  
Ingenieur

nach kurzer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im Alter von nur 28 Jahren, am Donnerstag, den 26. Februar abends um 9 Uhr, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die Beerdigung findet statt, Sonntag, den 29. Februar, um 2 Uhr, in der Kollegienkirche.  
Abgang vom Spital Daler um 1 1/2 Uhr.  
Freiburg, den 27. Februar 1920.

Die trauernden Hinterlassenen:  
Frau Witwe Senn-Haselbach, Altstätten.  
Familie Föh-Senn.  
Schwester Athanasia Senn, Akademie  
St. Croix, Freiburg.

Diese Anzeige gilt als Leidskürsar.

R. I. P.

## Die Direktion der Hochherdfabrik „Zähringia“

erfüllt hienit die schmerzliche Pflicht, Mitteilung zu machen vom Hinschied des bisher in ihrem Dienste stehenden Ingenieurs

Herrn Alexander Senn

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 29. Februar.

R. I. P.

## Steigerung

Mit waisenamtlicher Bewilligung wird unterzeichnet das der Cäzilia Boller, des Fridor sel., gehörende Heimwesen auf der Blösch mit circa 1 Acker Land und dem dazu gehörenden Gebäude **Mittwoch, den 8. März**, von 1 bis 3 Uhr nachmittags, in der **Wirtschaft im Sahly**, an eine öffentliche Verkaufsteigerung bringen.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.  
748

Es ladet dazu ein **H. Schneider, Vogt.**

## Holzverkauf

Wegen Teilung zu verkaufen, ein größeres Quantum Kramel und Bauholz, ferner: Bretter, Kastenholz, Stangen und Webeln.

**Geschwister Bärtschli, Nied, Pfaffen.**

Telephon: Pfaffen Nr. 15.

## E. WASSMER A. G. FREIBURG

Eisen- und Maschinenhandlung

**Säemaschinen  
Selbsthalterpflug  
Wieseneggen  
Spatenrolleggen  
Acker- und Wiesenwalzen  
Jauchepumpen, -Ausläufe, -Verteiler**

Billigste Preise

## Offene Apotheke

Sonntag, den 29. Februar, und für den Nachdienst von Samstag, den 28. Februar, von 9 Uhr abends an bis Samstag, den 6. März, Nacht inbegriffen.  
**Apotheke LAPP**  
St. Nikolastrasse.

## Gesucht

ein Mädchen

von 15 bis 17 Jahren, zur Mithilfe in der Haushaltung. Eintritt sofort. Lohn nach Uebereinkunft.  
Auskunft unter P1799F an **Publikitas A. G., Freiburg** 760

## Gesucht

ein Mädchen

zur Mithilfe in Haus und Feld. Eintritt nach Belieben.  
**Familie Rodegger, Sant, Wallenried, 761**

100 Fr. per Woche und mehr

auch nebenbei, kann jeder mit Verkauf oder Bestellungsaufnahme von Samereien etc. leicht verdienen.

## Hausierer

leicht 2-300 Fr. per Woche. Näh u. Wäcker g. Einl. von 50 Fr. in Wäcker.  
**R. Schotz, Widuan 165 (St. G.).**

## MODES

Madame Favé  
Avenue de Pérolles 21  
Lehrtochter gesucht.  
Lohn von Anfang an.

**Berner Stadt-Theater**  
Sonntag, den 29. Februar  
nachmittags von 2 1/2 - 5 Uhr

„Der fliegende Holländer“

Romanische Oper in 3 Aufzügen  
von Richard Wagner.

Abends von 8-11 Uhr

„Der liebe Augustin“

Operette

## Todes-Anzeige

In tiefer Trauer machen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Bruder und Onkel

Herrn  
**Franz Schaller**  
von Schmitten

nach langer Krankheit, im Alter von 62 Jahren, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 1. März, um 8 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche zu Tafers.

Die trauernden Hinterlassenen:  
**Gebirder Schaller.**

Diese Anzeige dient als Leidskürsar.

R. I. P.

## Der Gottesdienst des Dreikönigen

für die Seelenruhe des verstorbenen

**Jüngling Clemens Boshung**  
des Lorenz  
in Amterswil

findet statt Dienstag, den 2. März, um 8 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche zu Wännewil.  
Die Trauerfamilie Boshung.

R. I. P.

## Der Dreikönige

für die Seelenruhe unseres innigstgeliebten Vaters

Herrn **Joseph Bärtschli**  
Holzhändler  
im Nied, bei Pfaffen

findet statt Mittwoch, den 3. März, um 8 Uhr morgens, in der Pfarrkirche zu Pfaffen.

Die trauernden Hinterlassenen.

R. I. P.



## Bei Théophile Buser

amtlich patent. Büchsenmacher  
13, Spitalgasse, FREIBURG  
sind die 705

**Flobertkarabiner**  
von der rühmlichst bekannten fabrique nationale d'Herstal wieder zu haben.

Munition — Reparaturen — Schießen



## Wo???

kaufen Sie heute das kräftigste und leichteste Fahrrad, das jede auswärtige Konkurrenz in Bezug auf billigeren Preis für gleichwertige Ware übertrifft? — Bei der

**Fa G. brüder Stucky**  
Criblot 1 (Remundgasse) Freiburg

und **W. R. ULMER**

Well wir rechtzeitig und direkt ab Fabrik große Posten beziehen.

Vertreter der besten Marken  
„Cosmos“ „Union“ „Raleigh“  
Größtes Lager im Kanton

Auf jedes neue Rad gewähren wir schriftl. Garantie  
Gelegenheitsvelo von 120 Fr. an  
BESTANDTEILE

Bestenwerkzeuge und allbewährte Reparaturwerkstoffe

## Aufforderung

Alle, die an **Hr. Hof. Bärtschli sel., Holzgeschäft im Nied**, bei Pfaffen Forderungen zu stellen haben oder mit ihm irgend einen Vertrag abgeschlossen haben, werden hienit aufgefordert, dies bis zum **20. März** anhin der Erbschaft schriftlich anzuzeigen. Die gleiche Aufforderung ergeht an diejenigen Klienten, die gegenüber **Hrn. Hof. Bärtschli sel.** Verpflichtungen haben.

Aus Auftrag der Erbschaft Bärtschli:  
**Edvard Bärtschli, Sohn.**

## Steigerung

**Mittwoch, den 3. März 1920, 2 Uhr nachmittags**, werden die Kinder Bingseli in der Buche bei Pfaffen, unter waisenamtlicher Ermächtigung ihr Mobiliar, bestehend aus:

2 Betten, 1 Ruhebett, 1 Schrank, 1 Uhr, 1 Glatt-eisen, 2 Tischen, 1 Waschtisch, verschiedenem Küchengerät, 1 Karren, 1 Jauchepumpe, 1 Egge, 1 Gras und 1 Milchbühre und verschiedene landwirtschaftliche Geräte, an eine freiwillige und öffentliche Verkaufsteigerung bringen.

Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein. 747  
**Die Versteigerer.**

## Die Abladmaschine „GENDRE“

2 hohe Auszeichnungen. — 3 Patente.  
welche alle anderen bekannten schon übertrifft hat  
Tausende von Franken kann der Erste verdienen, welcher wichtige Verbesserungen bekannt gibt, und zwar Mittel um dieselbe einfacher, praktischer, widerstandsfähiger zu machen. 748

Um sich über die Vorteile unserer Abladmaschinen zu überzeugen, verlangen Sie die Referenzen.

**V. GENDRE, Maschinenbauer, FREIBURG**

## Total-Ausverkauf!

Velos. — Nähmaschinen, sämtliche Ersatzartikel, Mäntel, Schläuche, Maschinenöl, Nadeln etc. Artikel für elektrische Installationen und Souverie.  
**GROSSER RABATT**  
Es empfiehlt sich bestens. 757

**Frau Witwe J. Fontanaz**  
Rue des Alpes, FREIBURG.

## Heu & Stroh

Ein große es Quantum Wagen werden im Bahnhof Schmitten, in den nächsten Tagen eintreffen. Ebenso wird noch 1 Wagen Speiserübi eintreffen. Ebenfalls ist man stets Käufer von Kartoffeln. 762

**Jebischer und Schneuwly, Schmitten-Wännewil.**

## VERLOBTE!

Wagen Sie Ihre Einkäufe vor dem nächsten Preisauflauf.  
Immer reiche Auswahl in Ihren Bandagen und Bijouteriewaren, zu interessanten Preisen.

**Gold-Eheringe**  
kontrolliert von Fr. 15 an  
**H. Vollehard-Egger**  
Hingebühler, Freiburg

## Zu verkaufen

20% unter dem Tagespreise:  
Circa 4500 Stück 8 cm Drainerröhren

800 „ 12 cm „  
200 „ 10 cm „  
150 „ versch. anderer Kaliber.

Sich melden beim Kassier oder Sekretär der Entwässerungsgenossenschaft Salvenach. 753

Salvenach, den 25. Februar 1920.

**Die Kommission.**

## Winklers Kraft-Essenz

Gegen Erkältungen, Influenza, Verdauungs-Störungen zur Stärkung nach Krankheiten im hohen Alter.  
Überall erhältlich zu Fr. 2.50, 4.25 u. 5. — die Flasche

Dapu bei Sörgkarch & Co. Trau, Pharmacie Centrale, Freiburg

Hr.  
I

12 Monate  
Schweiz: Fr. 12.—  
Wälsland:  
Die Sonntags-  
Nachschüsse zu 2 1/2  
u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100

## Redaktions

## Die Schwere

Eine Eing.  
Wir publizieren in der  
sachliche im Wort  
Komitee gegen  
den Witterbun  
eidgen. Räten  
Kon schärfere  
statten sich die  
Stunde vor  
dung über d  
Eidgenossensch  
f e r b u n d i h  
dem Besuch, es  
jes vom 21. M  
aufrecht zu erl  
genannte A m  
ändert und n  
Die Ziffer 2  
„2. Der  
der Abstim  
zu unterbrei  
dem Völkerr  
In der un  
bestates war  
ten, und sie  
tionalrat  
worden, und  
Mehrheit von  
Es braucht  
dieserigen  
lung, die nur  
berufen den  
auch die über  
der „Amerika  
Bürgerschaft  
rechte Durch  
bilden.  
Diese Melm  
Bundestrat  
treten worden.  
Bedauern der  
lungen in Lu  
ändert. Er  
die Nachschl  
Zusatzschaf  
Frage erlassen  
weisen ist die  
13. Januar 19  
kanntes Memo  
schwebend rich  
unser Behaup  
In dem M  
1920 sagt der  
„Der Bun  
lange nicht  
m ä h l e b  
die besten  
Witterbunde  
nung des  
licht ist.  
m ä h l e d  
bliebe ob  
Vorbera  
ihre Beitr  
vergrößern  
sache auch  
die alle r  
Eine enst  
Bedeutung  
Staaten hätte  
nen. In der  
1920 aber  
zwingender  
„den Ve  
der Amerik  
dem Eiche  
der Vereini  
Welcher  
wir nun meh  
im Memorand  
anderen, die  
bruar anstalt  
des Bundesrat  
jere's Volles  
zur gebietet  
gehörigen sach  
Wort dem eigen  
Sachlich  
Bundesrat  
sehr geübert  
risikant auf  
Schon dann